

# **Johannes Kepler Universität (JKU) Linz - Pressespiegel**

10.10.2012

10:13



Dieser Pressespiegel ist ein Produkt der  
APA DeFacto GmbH und dient  
ausschließlich Ihrer persönlichen  
Information.

# Inhaltsverzeichnis

## Johannes Kepler Universität

Seite 3

### **Linzer Studie zeigt Weg aus der "Förderfalle"**

"Kronen Zeitung" vom 03.10.2012 (Seite 24)

Der Soziologe Johann *Bacher Bacher* erklärt eine davon: "Es wäre eine Quotenregelung denkbar. Dabei soll in jeder Schule der Anteil ...

Seite 5

### **ORF: Mehr Geld für benachteiligte Schulen**

"ORF - Österreich" found 03-10-2012 08:00:26

Laut einem aktuellen Bericht der die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) brauchen vor allem Schulen mit einem hohen Anteil ...

Seite 6

### **Radio Oberösterreich Nachrichten 07:30 (07:30) - OECD/Johannes Kepler Universität Linz: "Benachteiligte Schulen brauchen mehr Geld"**

Radio Oberösterreich Nachrichten 07:30 vom 03.10.2012 07.30 Uhr

Steinbock Patrick (ORF) Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern mit nicht deutscher Muttersprache hätten es schwer, die Schüler ausreichend zu fördern. ...

Seite 7

### **Österreich: JKU-Forschung: Mehr Geld für sozial benachteiligte Schulen notwendig**

"Österreich - Chronik" found 03-10-2012 20:18:31

LINZ (ok). Der aktuelle OECD-Bericht "Education at glance" verweist auf eine hochbrisante Entwicklung im Bildungsbereich. Schulen mit schwierigen ...

Seite 8

### **JKU-Forscher: "Mehr Geld für Schulen"**

"Bezirksrundschau OÖ" Nr. 40/2012 vom 04.10.2012 Seite 11

LINZ (ok). Der aktuelle OECD-Bericht "Education at glance" verweist auf eine hochbrisante Entwicklung im Bildungsbereich. Schulen mit schwierigen ...

# Johannes Kepler Universität

"Kronen Zeitung" vom 03.10.2012  
Ressort: lokal  
O.Ö., Morgen

Seite: 24

Bei sozial benachteiligten Schülern:

## Linzer Studie zeigt Weg aus der "Förderfalle"

Eine OECD-Studie bestätigt nun, was Linzer Forscher schon lange wissen: Schulen mit vielen sozial benachteiligten Kindern haben große Schwierigkeiten, diese auch zu fördern. Die beiden Linzer Uni-Professoren Johann *Bacher* und Herbert Altrichter haben dafür schon Lösungsmöglichkeiten gefunden.

Der Soziologe Johann *Bacher*

*Bacher* erklärt eine davon: "Es wäre eine Quotenregelung denkbar. Dabei soll in jeder Schule der Anteil benachteiligter Kinder einen bestimmten Prozentsatz nicht überschreiten. Um das zu erreichen, werden Kinder im Bus zu anderen Schulen gebracht. Dieses Modell wurde schon vor etwa 40 Jahren in den USA eingeführt, scheiterte aber am Widerstand der weißen Mittelschicht."

Die Linzer schlagen - statt Kinder herumzuchauffieren - vor, die Arbeitsbedingungen in den Schulen zu verbessern: Sie sollen mehr Ressourcen bekommen. Dafür wird ein Sozialindex berechnet. "X ist 20" bedeutet zum Beispiel, dass eine Schule um 20 Prozent mehr Mittel braucht - so ist es beispielsweise in einigen Schweizer Kantonen. Je höher der Faktor, desto mehr Geld gibt es, in den Niederlanden sind es sogar 25 Prozent.

Bei sozial benachteiligten Schülern:

## Linzer Studie zeigt Weg aus der „Förderfalle“

Eine OECD-Studie bestätigt nun, was Linzer Forscher schon lange wissen: Schulen mit vielen sozial benachteiligten Kindern haben große Schwierigkeiten, diese auch zu fördern. Die beiden Linzer Uni-Professoren Johann Bacher und Herbert Altrichter haben dafür schon Lösungsmöglichkeiten gefunden.

Bacher erklärt eine davon: „Es wäre eine Quotenregelung denkbar. Dabei soll in jeder Schule der Anteil benachteiligter Kinder einen bestimmten Prozentsatz nicht überschreiten. Um das zu erreichen, werden Kinder im Bus zu anderen Schulen gebracht. Dieses Modell wurde schon vor etwa 40 Jahren in den USA eingeführt, scheiterte aber am Widerstand der weißen Mittelschicht.“

Die Linzer schlagen – statt Kinder herumzu-chauffieren – vor, die Arbeitsbedingungen in den Schulen zu verbessern: Sie sollen mehr Ressourcen bekommen. Dafür wird ein Sozialindex berechnet. „X ist 20“ bedeutet zum Beispiel, dass eine Schule um 20 Prozent mehr Mittel braucht – so ist es beispielsweise in einigen Schweizer Kantonen. Je höher der Faktor, desto mehr Geld gibt es, in den Niederlanden sind es sogar 25 Prozent.



Foto: JKU

Der Soziologe Johann Bacher

Am Spielplatz hat Moritz Kohel aus Lembach seinen Sumsi-Rucksack dabei, den er – wie alle Taferlklassler in OÖ. – heuer von „ÖÖ-Krone“ und Raiffeisen OÖ geschenkt bekommen hat. Wer sich auch mit dem praktischen Rucksack fotografieren lässt und das Bild dann auf [www.lets-go.at/sumsi](http://www.lets-go.at/sumsi) hochlädt, kann ein Sparbuch gewinnen. Noch bis zum 9. November können alle mitmachen!

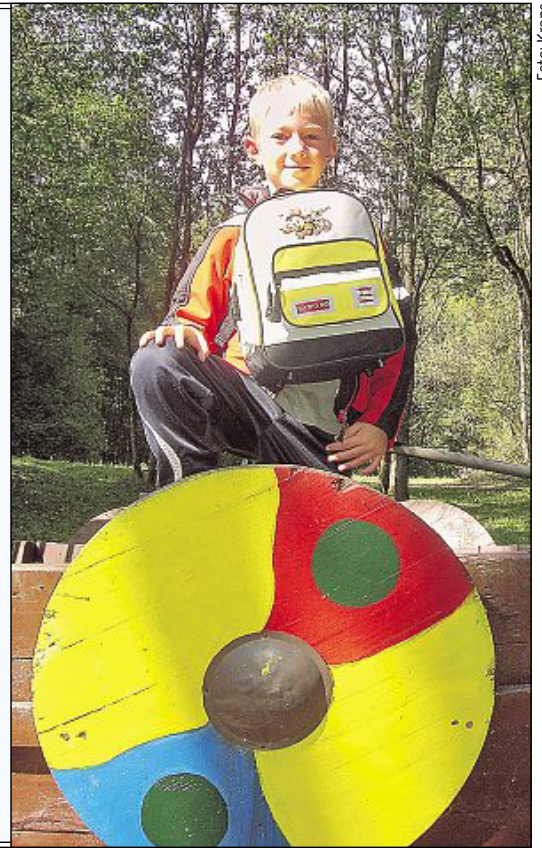


Foto: Krone

Sieg beim bundesweiten VCÖ-Mobilitätspreis war der Lohn:

## Die Volksschüler in Ranshofen machten Schulweg selbst sicher

Der Sieg beim bundesweiten VCÖ-Mobilitätspreis geht heuer ins Innviertel! Die Volksschüler in Ranshofen machten selbst ihren Schulweg sicher, lassen sich nicht mehr von den Eltern chauffieren, sondern gehen lieber zu Fuß. Eine verkehrsberuhigte Zone folgt heuer.

75 Autos sorgten jeden Tag für ein Verkehrschaos vor der Schule. Deshalb suchten Lehrer, Eltern und besonders die Kinder nach

Fuß gehen können. Damit gehört das Parkproblem der Vergangenheit an.

Nachholbedarf beim sicheren Schulweg gibt es in

Wels, das ergab eine Schwerpunktaktion der Polizei vor Volksschulen. 173 Autofahrer werden angezeigt! 148 waren zu schnell unterwegs, der Spitzenwert lag bei Tempo 69 in einer Dreißigerzone. Und weitere 14 Lenker hatten ihre Kinder im Auto nicht gesichert, elf parkten in zweiter Spur.

VON HEDWIG SAVOY

einer Lösung. Und 98 Prozent der Kleinen wollen ohnehin lieber zur Schule gehen als fahren. Mit den angenehmen Nebeneffekten, dass die Umwelt geschont wird und Freundschaften beim gesunden Marschieren entstehen. Jetzt wird rund um die Schule noch eine verkehrsberuhigte Zone eingerichtet, damit auch die noch immer von den Eltern chauffierten Kinder ein Stück zu



Foto: VCÖ

Die Ranshofener Kinder zeichneten ihren „Traum-Schulweg“



Ausbildung heißt, das zu lernen, von dem du nicht einmal wusstest, dass du es nicht wusstest.

# Johannes Kepler Universität

"ORF - Österreich" found 03-10-2012 08:00:26

## ORF: Mehr Geld für benachteiligte Schulen

Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache, hätten es schwer die Schüler ausreichend zu fördern, daher brauchen diese Schulen mehr Geld. Diese Forderung erhebt nicht nur die OECD sondern auch Forscher der Linzer Uni.

Laut einem aktuellen Bericht der die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) brauchen vor allem Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache mehr Geld. Forscher der Institute für Pädagogik und Psychologie sowie Soziologie der Johannes Kepler Universität Linz können diese Aussagen bestätigen.

### Ressourcenverteilung nach Sozial-Index

Dieses Plus an Ressourcen für benachteiligte Schulen könnte mit einem sogenannten Sozial-Index berechnet werden, sagt Professor Johann *Bacher*, von der Abteilung für Empirische Sozialforschung. In diesen Index könnten als Merkmale zum Beispiel der Anteil der Kinder aus unteren Bildungsschichten, der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, der Anteil der Kinder, die eine andere Sprache sprechen und der Anteil von Kindern, deren Eltern eine geringere berufliche Position haben, sagt der Sozialforscher im Interview mit dem ORF Oberösterreich.

Beträgt der Index zum Beispiel 20 so heißt das, dass die betroffenen Schulen um 20 Prozent mehr Mittel bekommen. Über diese Mittel könnte die Schule dann verfügen um sie speziell zur Förderung einzusetzen. Die Verteilung der Gelder nach Klassengröße sei nicht mehr zeitgemäß, sagt *Bacher*. Das jetzt vorgeschlagene Modell werde auch in anderen Ländern bereits seit Jahren erfolgreich umgesetzt.

### Erfolgreiche Beispiele

Die Niederlande seien ein Beispiel, wo dieses Modell im gesamten Land angewendet wird. Dort habe man "bereits in den 70er Jahren sehr stark das Modell der Chancengleichheit aufgegriffen", das auf wenig Widerstand stoße und breit akzeptiert sei, so Johann *Bacher*. Auch in einigen Kantonen der Schweiz finde dieses Modell Anwendung, und das noch dazu vollkommen transparent: "Da können Sie in das Internet gehen und den Index betrachten." Die Lösung werde akzeptiert, nur manchmal würden "gewisse Feinheiten an den Indikatoren geändert", sagt der Sozialforscher von der JKU.

Weblink: <http://ooe.orf.at/news/stories/2552828/>

# Johannes Kepler Universität

Radio Oberösterreich Nachrichten 07:30 vom 03.10.2012 07.30 Uhr  
Radio Oberösterreich Nachrichten 07:30 0730

## Radio Oberösterreich Nachrichten 07:30 (07:30) - OECD/Johannes Kepler Universität Linz: "Benachteiligte Schulen brauchen mehr Geld"

Steinbock Patrick (ORF) Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern mit nicht deutscher Muttersprache hätten es schwer, die Schüler ausreichend zu fördern. Diese benachteiligten Schulen brauchen mehr Geld. Diese Forderung erhebt nicht nur die OECD, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in einem neuen Bericht, sondern auch die Johannes-Kepler-Universität in Linz, konkret Forscher der Institute für Pädagogik und Psychologie, sowie Soziologie. Dieses Plus an Ressourcen für benachteiligte Schule könnte mit einem so genannten Sozialindex berechnet werden, sagt Professor Johann *Bacher* von der Abteilung für empirische Sozialforschung.

*Bacher* Johann (Johannes Kepler Universität Linz) In diesen Index könnten zum Beispiel vier Merkmale einfließen. Der Anteil der Kinder aus unteren Bildungsschichten. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Kinder, die eine andere Sprache sprechen. Und der Anteil von Kindern, deren Eltern eine geringere berufliche Position haben. Und wir würden das auch verknüpfen mit Autonomie. Denn das zeigen alle Studien, dass das Leistungsniveau nur verbessert werden kann, wenn den Schulen Autonomie gegeben wird.

Psutka Thomas (ORF) Beträgt der Index 20, so heißt das, dass die betroffenen Schulen um 20 Prozent mehr Mittel bekommen. Ein freies Budget somit, das sie speziell zur Förderung einsetzen könnten. Die Verteilung der Gelder nach Klassengröße sei nicht mehr zeitgemäß, sagt *Bacher*. Das jetzt vorgeschlagene Modell werde auch in anderen Ländern seit Jahren erfolgreich umgesetzt.

*Bacher* Johann (Johannes Kepler Universität Linz) Zum Beispiel in den Niederlanden wird dieses Modell auf Nationalebene angewandt. Und Niederlande war ein Land, das bereits in den 70-er Jahren sehr stark das Modell der Chancengleichheit aufgegriffen hat und es gab wenig Widerstand, es wird weitgehend akzeptiert. Auch bei unseren Schweizer Nachbarn in einigen Kantonen wird dieses Modell angewandt, hier ist es vollkommen transparent. Da können sie in das Internet gehen und für jede Schule den Index betrachten. Und das Modell, das wird akzeptiert, es werden nur manchmal gewisse Feinheiten an den Indikatoren geändert.

Psutka Thomas (ORF) Professor Johann *Bacher* von der Johannes-Kepler-Uni in Linz.

Der gegenständliche Text ist eine Abschrift eines audiovisuellen Beitrags. Aufgrund der medien-spezifischen Charakteristik von Radio- und Fernsehbeiträgen kann es bei der Transkription zu formalen Abweichungen in der sprachlichen Abbildung zwischen dem Text und dem audiovisuellen Original kommen.

Die inhaltliche Verantwortung liegt bei der APA DeFacto Datenbank & Contentmanagement GmbH.



# Johannes Kepler Universität

"Österreich - Chronik" found 03-10-2012 20:18:31

## Österreich: JKU-Forschung: Mehr Geld für sozial benachteiligte Schulen notwendig

Ziel: Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Schulen mit schwierigen Ausgangsbedingungen.

LINZ (ok). Der aktuelle OECD-Bericht "Education at glance" verweist auf eine hochbrisante Entwicklung im Bildungsbereich. Schulen mit schwierigen Ausgangsbedingungen - gekennzeichnet durch einen hohen Anteil von Kindern aus bildungsfernen Gruppen und mit nicht-deutscher Muttersprache - haben große Schwierigkeiten, ihre ohnedies bereits benachteiligten SchülerInnen ausreichend zu fördern. JKU-Forscher der Institute für Pädagogik und Psychologie (Professor Herbert Altrichter) und des Instituts für Soziologie (Professor Johann *Bacher*) forschen bereits seit Jahren an dieser Problematik - und zeigen verschiedene Lösungswege auf.

Denkbar wäre eine Quotenregelung verbunden mit einem "Busing". Dabei soll in jeder Schule der Anteil benachteiligter Schüler einen bestimmten Prozentsatz nicht überschreiten. Um dies zu gewährleisten, werden Schüler mit dem Bus zu einer anderen Schule transportiert. In den USA wurde dieses Modell in den 1960er und 1970er in vielen Städten und Bezirken eingeführt. Es scheiterte aber häufig am Widerstand der Eltern der weißen Mittelschicht.

Das vorgeschlagene JKU-Modell versucht im Unterschied zum "Busing" eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Schulen mit schwierigen Ausgangsbedingungen zu erreichen: Schulen mit höherem Anteil an sozial benachteiligten Kindern sollen mehr Ressourcen erhalten, da sie unter schwierigeren Bedingungen arbeiten. Praktisch könnte der Sozialindex auf Basis der Bildungsstandarderhebungen berechnet werden, da die benötigten sozialstrukturellen Merkmale erhoben werden.

Weblink: <http://www.meinbezirk.at/linz/chronik/jku-forschung-mehr-geld-fuer-sozial-benachteiligte-schulen-notwendig-d362064.html>

# Johannes Kepler Universität

"Bezirksrundschau OÖ" Nr. 40/2012 vom 04.10.2012  
Ressort: Mein Urfahr  
Linz Urfahr

Seite 11

## JKU-Forscher: "Mehr Geld für Schulen"

Ziel: Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Schulen mit schwieriger Ausgangslage.

LINZ (ok). Der aktuelle OECD-Bericht "Education at glance" verweist auf eine hochbrisante Entwicklung im Bildungsbereich. Schulen mit schwierigen Ausgangsbedingungen haben große Schwierigkeiten, ihre ohnedies bereits benachteiligten Schüler ausreichend zu fördern. Forscher der Institute für Pädagogik und Psychologie, Professor Herbert Altrichter, und des Instituts für Soziologie, Professor Johann *Bacher*, an der Johannes Kepler Universität (JKU) forschen seit Jahren an dieser Problematik -und zeigen Lösungswege auf.

Ein vorgeschlagenes JKU-Modell versucht im Unterschied zum "Busing" eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Schulen mit schwierigen Ausgangsbedingungen zu erreichen: Schulen mit höherem Anteil an sozial benachteiligten Kindern sollen mehr Ressourcen erhalten, da sie unter schwierigeren Bedingungen arbeiten. 362064

Herbert Altrichter lehrt an der Universität Linz Pädagogik und Psychologie.

Johann *Bacher* ist Leiter des Soziologieinstituts an der Kepleruni.



# JKU-Forscher: „Mehr Geld für Schulen“

**Ziel: Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Schulen mit schwieriger Ausgangslage.**

■ LINZ (ok). Der aktuelle OECD-Bericht „Education at glance“ verweist auf eine hochbrisante Entwicklung im Bildungsbe- reich. Schulen mit schwierigen Ausgangsbedingungen haben große Schwierigkeiten, ihre ohnedies bereits benachteiligten Schüler ausreichend zu fördern. Forscher der Institute für Pädagogik und Psychologie, Professor Herbert Altrichter, und des Instituts für Soziologie, Professor Johann Bacher, an der Johannes Kepler Universität (JKU) forschen seit Jahren



**Johann Bacher** ist Leiter des Soziologieinstituts an der Kepleruni. Foto: JKU

an dieser Problematik – und zeigen Lösungswege auf. Ein vorgeschlagenes JKU-Modell versucht im Unterschied zum „Busing“ eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Schulen mit schwierigen



**Herbert Altrichter** lehrt an der Universität Linz Pädagogik und Psychologie. Foto: JKU

Ausgangsbedingungen zu erreichen: Schulen mit höherem Anteil an sozial benachteiligten Kindern sollen mehr Ressourcen erhalten, da sie unter schwierigeren Bedingungen arbeiten. 362064



**Gelbe Linie** bedeutet Halteverbot. Gelb unterbrochene Linie: Parkverbot. Foto: Koch

## Alle 23 Meter steht in Linz ein Schild

■ LINZ (ok). In Linz gibt es derzeit rund 24.500 Schilder, die auf Verkehrsregelungen, Kurzparkzonen sowie auf verschiedene Einrichtungen hinweisen. Dies bedeutet, dass auf den rund 570 Kilometern Stadtstraßen auf einen Kilometer 42 Schilder kommen: macht eines alle 23 Meter. In der Stadt wurden nun, um den Schilderwald zu bekämpfen, bereits an 33 Standorten beziehungsweise Straßenzügen Halteverbotschilder auf insgesamt rund 3,2 Kilometern Länge durch gelbe Linien ersetzt. 361270

## Beständigkeit hat jetzt ein Zeichen.

Sie suchen einen Baumeister, der genauso viel Wert auf Sicherheit, Seriosität, Kundennähe, Beständigkeit, Kompetenz, Fairness und Verantwortung legt wie Sie? Dann sollten Sie die ABAU kennenlernen. Als Zusammenschluss erfolgreicher mittelständischer Betriebe verfügt die ABAU in Oberösterreich über mehr als 2.500 Mitarbeiter und 34 Baumeister. Einer davon ist auch in Ihrer Nähe.



**ABAU**

[www.abau.at](http://www.abau.at)

FINDE DEINEN MEISTER.

## Oberösterreichische Volksbanken



# Heimvorteil

**Gemeinsam zu mehr Wirtschaftskraft.**

Wir freuen uns, über 8500 Klein- und Mittelbetriebe in unserer Region, auf ihrem Erfolgsweg begleiten zu dürfen.



**Die Banken mit dem Heimvorteil!**

**VOLKSBANK**